

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Band:** 18 (1945)

**Heft:** 10

**Artikel:** Gespräch mit einem USA. Quartiermeister-Hauptmann

**Autor:** Hausmann, Max

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-516783>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

8. Division: Kdt.: Oberstdiv. Nager Franz, Zürich, 96, 31. 12. 43  
K. K.: Oberstlt. Kamber Paul, Luzern, 95, 31. 12. 41
9. Division: Kdt.: Oberstdiv. Gonard Samuel, Bern, 96, 31. 12. 44  
K. K.: Oberstlt. Strickler Werner, Wädenswil, 98, 31. 12. 43
- Geb. Br. 10: Kdt.: Oberstbrig. Montfort Marcel, Lausanne, 92, 31. 12. 38  
K. K.: Oberstlt. Buxcel Charles, Pully, 97, 31. 12. 43
- Geb. Br. 11: Kdt.: Oberstbrig. Brunner Karl\*, Zürich, 96, 31. 12. 39  
K. K.: Oberstlt. Küenzi Ernst, Bern, 93, 31. 12. 37
- Geb. Br. 12: Kdt.: Oberstbrig. Engeli Jakob, Basel, 92, 31. 12. 38  
K. K.: Oberstlt. Späti Franz, Aarau, 97, 31. 12. 40
- Fest. Sargans: Kdt.: Oberstbrig. Wichser Jacques, Maienfeld, 88, 31. 12. 38  
K. K.: Oberstlt. Stahel Hans, Uster, 98, 31. 12. 43

\* Wurde am 1. Oktober 1945 vom Bundesrat zum Oberstdivisionär befördert und zum Unterstabschef der Generalstabsabteilung gewählt.

## Gespräch mit einem USA. Quartiermeister-Hauptmann

von Oblt. Qm. Hausmann Max, Ter. Bat. 128, Dornach

Durch besondere Umstände hatte ich dieser Tage Gelegenheit, mit einem amerikanischen Offizier längere Zeit zusammenzutreffen — es stellte sich dabei heraus, dass der Hauptmann eine Funktion ausübte, die ungefähr derjenigen unseres Quartiermeisters entspricht.

Der noch nicht 30jährige Hauptmann hat an fünf Schlachten teilgenommen und war in vorderster Linie mit Pattons Armee auf dem Blitzvormarsch durch Deutschland. Jetzt hat er ausser seiner Funktion als Verwaltungsoffizier auch das Bürgermeisteramt einer kleinen österreichischen Stadt inne.

Über die Organisation des Nachschubes konnte ich einige interessante Tatsachen erfahren. Das Infanterie-Regiment hat 3 Bataillone, davon jedes 5 Kompagnien plus 1 Kompagnie schwere Waffen; dazu kommt dem Regiment eine ziemlich ausgiebige Artilleriedotierung zu. Das Regiment untersteht einem Obersten. Die Quartiermeisterfunktionen werden ausgeführt von einer Service Company, die unter dem Befehl eines Hauptmanns steht.

Die Service Company, von der also pro Regiment eine vorhanden ist, umfasst ausser dem Kommandant 15 Offiziere und etwa 300 Unteroffiziere und Soldaten. Sie hat sich mit folgenden Aufgaben zu befassen:

1. Das gesamte Transportwesen (also auch Benzin, Munition etc.),
2. Finanzen und Personalwesen,
3. Verpflegung,
4. Post,
5. „Geist der Truppe“, d. h. im wesentlichen Filmvorführungen.

Das Transportwesen umfasst für ein Infanterie-Regiment etwa 300 Fahrzeuge und besorgt den Nach- und Rückschub von und zur Division. Bei der Divi-

sion sind die Funktionen, die beim Regiment noch in der Service Company zusammengefasst sind, aufgeteilt in Finanz Dept., Quartiermeister Dept. etc. Was als „Quartiermeisterkorps“ bezeichnet wird, ist also diejenige Instanz, die von der Division aufwärts den gesamten Material-, Betriebsstoff- und Verpflegungs-Nach- und -Rückschub besorgt.

Zur Division gelangt der Nachschub unter Umgehung des Armee-Korps von der „Armee“ aus, die ihrerseits auf der Organisation der „Army Group“ basiert. Die Fassung geschieht jeweils so, dass sich die untergeordnete Instanz zu den Lagern der nächst höheren begibt.

Ausser den Transporten hat die Service Company auch für *W a r t u n g* und *R e p a r a t u r* der *M o t o r f a h r z e u g e* zu sorgen. Zu diesem Zweck stehen die modernsten Hilfsmittel zur Verfügung, so dass es möglich ist, auch die sechsmonatlichen Totalrevisionen dort auszuführen.

Das *B e n z i n* wird höchstens bis zur Army mit Pipeline geführt; dort wird es in 20-Liter-Blechbehälter gefasst und bis zum Verbraucher weitergegeben. Die leeren Blechkannen werden täglich zurückgeschoben. Der Verbrauch für das betreffende Infanterie-Regiment belief sich bis 30 000 Liter pro Tag während den Tagen der grossen Bewegungen. — Der Park umfasst ausser Jeeps und vielen anderen Fahrzeugen auch 35 Camions zu 2,5 Tonnen.

*F i n a n z e n*: Die Soldauszahlungen erfolgen alle 30 Tage; hiebei wird wie folgt vorgegangen: Von jeder Kompagnie kommt ein beauftragter Unteroffizier ins Personalbüro des Rgt. Qm. Dort werden alle Mutationen verfolgt, die Karteien à jour gehalten und auf Monatsende die Soldliste vorbereitet. Also Prinzip: In der Frontnähe keine Büroarbeit!

Der Sold beträgt pro Monat für den Soldaten ca. Fr. 200.—; dazu kommen Entschädigungen für die Familie, abgestuft nach der Kinderzahl. Für einen Hauptmann beträgt der Sold 200 \$ im Monat, wozu noch Familienzulagen kommen, so dass ein Hauptmann mit Frau und einem Kind auf ca. 1200 Schweizerfranken kommt. Bei der Vorbereitung der Soldliste gibt jeder Mann an, wieviel von seinem Sold er an seine Familie überweisen lassen will. Dies ersetzt somit den Lohnausgleich. — Ein Exemplar der Soldliste mit diesen Anordnungen geht an das Kriegsministerium in Washington, von wo das Geld an die Familie direkt überwiesen wird. Es ist hier wie auch sonst deutlich die Tendenz sichtbar, den Verwaltungsfunktionär an der Front möglichst zu entlasten; nach meinem Gewährsmann ist dies absolute Voraussetzung für ein richtiges Funktionieren der Verwaltung unter Kriegsverhältnissen. Bezeichnend ist auch, dass ein genaues Äquivalent unseres Fouriers nicht besteht, sondern dass sich an der Front 2—3 Funktionäre in seine Rolle teilen, wovon einer nur die Verpflegung (Mess-Sergeant) betreut, ein anderer (offenbar mit Of.-Rang) mit dem Rechnungswesen beschäftigt ist.

Die so vorbereitete Soldliste wird der Finanzverwaltung der Division gestellt, die den ausgewiesenen Betrag, in den zur Auszahlung nötigen Münzsorten, dem Regiment übergibt. Am Soldtag holt ein Truppen-Offizier jeder Kompagnie die für seine Kompagnie bestimmten Beträge ab und verteilt sie.

Die Verpflegung basiert ausschliesslich auf Nachschub. Auch im Feindesland wird nichts im Lande selbst requiriert, sondern alles kommt aus Übersee. Eine einzige Ausnahme bilden die Gemüse, die dem Verderb ausgesetzt sind und von denen der Überschuss der Bevölkerung abgekauft wird. Dies wird vom Mess-Sergeant, dem Verpflegungs-Unteroffizier der Kompagnie besorgt.

Der Nachschub erfolgt täglich von der Division bis zur Kompagnie, wobei nach dem Reglement der Rgt. Qm. nur Verteilungsorgan ist. Unter den tatsächlichen Kriegsverhältnissen hat es sich bewährt, etwa zwei Tagesportionen — total rund 7000 Portionen — beim Regiment als Ausgleich zu behalten.

Die Verpflegung besteht aus den Typen A, B, C, D, K und „10 in 1“. Typ A wird als frische Ration bezeichnet, in Wahrheit ist das Fleisch natürlich gefroren, da es aus Übersee kommt. Alle übrigen Rationen sind Konserven. Die „10 in 1“ Ration besteht aus einer mannigfaltigen Kombination von Büchsen, Suppe, Fleisch, Gemüse etc., jede Büchse enthält jeweils genügend Nahrungsmittel für 10 Mann. Typ C und K sind Einzelportionen, von denen wiederum die K-Ration die ausgesprochene Notportion ist. Sie wird nicht auf dem Mann getragen, sondern nur nach Bedarf gefasst.

Die K-Ration für einen Tag ist in drei kleinen Kartonschachteln untergebracht, je eine für Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Diese Bestandteile werden je nach Umständen auf den Mann gegeben. Ich hatte Gelegenheit, eine K-Ration für das Abendessen genauer anzusehen und war überrascht über die zweckmässige, bis ins Letzte durchdachte Anordnung. Auf die äussere Kartonschachtel folgt eine wasserdichte, wachspapierartige Hülle, die gleichzeitig als Brennstoff für das Erwärmen des Abendessens dient und gerade genügend Wärme für diesen Zweck liefert. Ein Cellophansäckchen enthält sehr konzentrierte Bouillon, eine Fleischkonserve zu 150 g, Knäckebrötchen, Schokolade (60 g), etwas Chewing-Gum. Zigaretten und Toilettenpapier vervollständigen das Päckchen. Der Kaugummi dient in gespannten Lagen als ausgezeichnetes Mittel zum Abreagieren.

Fleisch wird zum Frühstück, Mittag- und Abendessen gegeben, je 150 g, wobei allerdings manchmal beim Mittagessen das Fleisch durch Käse ersetzt wird. Die Frühstückskonzerve enthält meist Fleisch mit Ei. Pro Tag wird das Äquivalent von 2 Eiern als Trockenei oder sonst konserviert abgegeben. Jede Woche wird pro Mann ein Pfund Huhn verpflegt.

Obschon die Amerikaner keine grossen Gemüseesser sind, wird über den Mangel an Frischgemüse geklagt, insbesondere wäre eine öftere Verpflegung von Salat erwünscht. Mit grossem Interesse studierte mein Gewährsmann meine Menusammlung und war immer wieder erstaunt, dass wir fast jeden Tag Salat verpflegen konnten.

Da die gesamte Verpflegung nachgeschoben wird, werden die Menus nicht kompagnieweise erstellt, sondern im Prinzip von der Nachschubsbase aus jeweils für 3 Monate im voraus aufgestellt und gedruckt bis zur Einheit hinunter zugestellt. Alle Nachschubsinstanzen können deshalb rechtzeitig ihre Dispositionen treffen. Mit der „10 in 1“-Ration allein sollen 12 verschiedene Menus möglich sein; diese Ration

enthält besondere Leckerbissen und soll von den Kompagniekommandanten jeweils angefordert werden, wenn die Truppe etwas besonders Gutes verdient hat.

Gekocht wird, sobald die Verhältnisse es erlauben, in Feldküchen, von denen jeder Kompagnie eine zusteht. Es sind dies transportable Benzinherde, die auf Camions verladen und bei stabilen Verhältnissen fest aufgestellt werden. Dass diese Herde, die ausgezeichnet sein sollen, nur bei einer benzinreichen Armee in Frage kommen, ist selbstverständlich.

Täglich zweimal wird der Mannschaft ein Dessert verabreicht, meist aus Fruchteukuchen bestehend, den die Amerikaner in den verschiedensten Abarten ausgezeichnet zuzubereiten verstehen. Zu diesem Zwecke ist in jeder Kompagnie neben dem Koch ein Konditor an der Arbeit. Orangen, Grapefruit, Bananen und überhaupt Obst werden häufig verpflegt.

Die Verpflegungs-Abrechnung ist denkbar einfach, wie dies bei einer 10-Millionen-Armee im Feld eben notwendig ist, um den Betrieb durchführen zu können: Jeden Tag füllt der Mess-Sergeant jeder Kompagnie einen Verpflegungs-Rapport aus, aus dem die Anzahl der abgegebenen Portionen hervorgeht. Dieser Rapport geht ohne weitere Kontrollen oder Visa an den Rgt. Qm., der damit gleichzeitig die Fassungsberechtigung für den drittfolgenden Tag ausweist: verpflegt also eine Kompagnie am Montag 200 eigene Leute und 100 Mann „von andern Korps in Verpflegung“, so erhält der Mess-Sergeant auf Grund dieses Rapportes am 3. Tag, also am Donnerstag, 300 Portionen ausgeliefert. Damit ist der Ausgleich geschaffen. Keine Abrechnungen, Gutscheine, endlose Telephonaden und Streit um ein paar Portionen bis der Verpflegungs-Beleg „abgestimmt“ ist. Diese Art des Vorgehens ist deshalb möglich, weil erfahrungsgemäss die Mutationen „Von und bei andern Korps in Verpflegung“ sich fast ausschliesslich im Regimentsverband bewegen und sich also auf der Ebene des Regiments weitgehend wieder aufheben müssen. Ist dies in grösseren Rahmen nicht der Fall und überfasst eine Kompagnie längere Zeit wesentlich, so liegt Grund für eine Nachforschung vor. Die Tatsache, dass es durch Konserven und Kühlschränke möglich ist, auch bei der Kompagnie ein gewisses Ausgleichslager zu unterhalten, erlaubt dieses System des Ausgleichs der Portionen innerhalb von 3 Tagen.

Ausser den besprochenen Funktionen hat der Rgt. Qm. auch die Post zu betreuen. Hier mag erwähnt werden, dass jeder Wehrmann eine „Serial Number“ hat, die ihm ein für allemal fest zugeteilt ist, auch auf dem Identifikationstäfelchen (das aus Metall ist, mit eingestanzten Buchstaben) erscheint und bei etwa unrichtig adressierter Post dem zentralen Personalbüro in Washington erlaubt, den Namen aus den vielen Millers und Smiths augenblicklich zu identifizieren.

Als weitere Aufgabe hat der Qm. die Vorführung von Filmen zu betreuen. Pro Regiment steht ein Projektionsapparat zur Verfügung, der immer auf der Wanderschaft ist. In jeder der rund 20—30 Einheiten des Regiments findet pro Woche eine Vorführung statt. Verwendet werden 16 mm Filme von der Armeefilmstelle, die zum Teil aus der üblichen Filmproduktion umkopiert, zum Teil aber eigens für die Armee geschaffen werden, wie z. B. die unlängst auch bei uns vor-

geführten Dokumentarfilme von Frank Capra über Tunesien, Kriegshintergründe, den Polenfeldzug u. a.

Nebenbei gesagt: Unsere Uniform fand der amerikanische Quartiermeister in der Farbe gut den Felsen angepasst, sonst aber unpraktisch für Kriegsbedingungen. Auch unser Stahlhelm drückte ihn sehr und er fand das amerikanische Modell wohl schwerer, aber angenehmer zu tragen.\* — Am Abend gehen die Soldaten und Offiziere ohne Bewaffnung aus; dies auch im besetzten Land. Wenn ich da an den Kommandanten denke, der in einer Schule mitten im Lande befahl, dass die Offiziere auch zum Essen die Pistole nicht ablegen dürfen! — Überhaupt wenn man unsere Uniformen mit den diskreten Insignia der Amerikaner verglich, konnte man sich eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren.

Alles in allem war es ausserordentlich interessant, einen Einblick in das Getriebe einer kriegserprobten Verwaltungsmaschine zu tun. Zum Trost erfuhr man, dass auch hier hie und da etwas schief geht, doch scheint, dass anderseits der Geist des Formalismus, der bei uns manchmal das Leben der ausführenden Organe verbittert, weitgehend abgestreift wurde. In der Organisation scheint überall die Tendenz vorzuherrschen, den Formulkrieg aus der Frontnähe herauszunehmen und in die geruhsamere Etappe oder gar in die Heimat zu verlegen. Gerade in dieser Richtung scheint es mir, dass wir in der Vereinfachung der Arbeit und Entlastung des Fouriers noch Verschiedenes lernen könnten.

### **Nochmals: Ablieferungsbefehle**

Die Ausführungen unseres Mitarbeiters W. in der letzten Nummer über die Arbeiten für die Erstellung der Ablieferungsbefehle für das leihweise gefasste Korpsmaterial hat uns eine Reihe von Zuschriften gebracht, von denen wir drei auszugsweise wiedergeben:

#### **Fourier A. R. schreibt:**

„In der September-Nummer „Der Fourier“ wird die Anfrage eines Kameraden in obiger Sache von einem mit „W“ zeichnenden Mitarbeiter beantwortet, die nicht befriedigen kann.

Uns Fourieren ist es klar, dass solche Arbeiten nicht in unser Arbeitsgebiet fallen. Das Dienstreglement gibt hierüber Auskunft. Gemäss Ziffer 73 ist der Feldweibel für das Korpsmaterial verantwortlich, folglich ist diesbezügliche Schreibarbeit seine Angelegenheit. Der Krieg hat in bezug auf Arbeitsteilung eine Änderung bringen müssen. Früher war es „gäng und gäb“, dem Fourier alle Schreibarbeit zu überbinden. Die vielseitigen Arbeiten des Fouriers brachten es aber automatisch mit sich, dass er alles ablehnen musste, was nicht ihm gehört. Gemäss Ziffer 164 des erwähnten Reglementes erledigt der Kommandant die dienstlichen Geschäfte ausser Dienst. Er kann auch seinen Unteroffizieren im Interesse der Ausbildung dienstliche Auf-

\* Der amerikanische Stahlhelm besteht aus zwei Teilen: einem innern Teil aus Kork, der die gleiche Form hat und unabhängig vom Stahlteil getragen werden kann, und dem eigentlichen Helm aus Stahl. Der letztere wird im Feld auch als Waschbecken verwendet.